**Die Herausforderungen der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund am Beispiel einer Mittelschule in Wien
Direktor Christian KLAR (Schulleiter einer Mittelschule in Wien)**

* **Das Entstehen des Problembewusstseins:**

Mit dem Aufstieg des Islamischen Staates spätestens im Schuljahr 2014/15 wurden viele Haltungen eines Teils unserer islamischen Schüler und mitunter auch Schülerinnen sichtbar. Viele der Probleme betrachteten wir zunächst nicht mit der Aufmerksamkeit, mit der wir dies tun hätten sollen.

Im Schuljahr 2015/16 hatten wir aufgrund der Flüchtlingswelle sehr viele Neuankömmlinge in Österreich/Wien. Viele von ihnen waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF’s). In diesem Jahr war die Situation an der Schule sehr schwierig, einige kulturelle und religiöse Unterschiede eskalierten und waren fast nicht bewältigbar.

Die ersten Klassen des Schuljahres 2016/17 hatten neben den Kindern, die wir gewohnt waren und sind und die oft einen beträchtlichen Rucksack an persönlichen Problemen mitschleppen, auch eine große Zahl an sogenannten Augenmerkkindern: Kinder, die in ihrem Verhalten eigentlich nicht für den Unterricht in Regelschulen geeignet sind, die man aber in Einzelfällen durchaus manchmal bewältigen kann. In diesem Fall waren es in einem Jahrgang so viele verhaltensauffällige Kinder, dass die Situation nicht zu bewältigen war.

Ich werde auf die unterschiedlichen Herausforderungen im Anschluss noch einmal zurückkommen und meine/unsere Lösungsansätze vorstellen.

Es hat sich zufällig ergeben, dass ich immer öfter die Möglichkeit bekam, über diese Herausforderungen in der Öffentlichkeit zu sprechen. Dies führte jedoch nicht dazu, dass man von Seiten der Behörden auf diese Schulsituation aufmerksam wurde und versuchte, Lösungen zu finden, sondern es wurde versucht, dies als Einzelsituation dieser Schule darzustellen, und auch versucht, die Schuld dafür in der Schwäche der Schulleitung, also mir zu suchen.

* **Daten und Fakten, was ist eine „Brennpunktschule“?**

Ich werde im Anschluss ganz bewusst nicht exakte Daten meiner Schule aufzählen, sondern Durchschnittswerte vieler Pflichtschulen in Wien in sozial herausfordernden Wohngegenden. Die Daten und auch die Herausforderungen sind sehr ähnlich, wenn sie auch von Schule zu Schule, wie in der Einleitung beschrieben, auch an einem Standort von Jahrgang zu Jahrgang immer wieder variieren. Dazu ist es wichtig zu erklären, dass die Volksschule (Primarstufe) für die Sechs- bis Zehnjährigen eine Gesamtschule ist, während in der Sekundarstufe der Zehn- bis Vierzehnjährigen ein duales System besteht, in dem etwa die Hälfte eines Jahrganges ins Gymnasium geht, während die andere Hälfte die Mittelschule besucht. Die Auswahl wird über die Volksschulnoten, im Zweifelsfall über eine Aufnahmsprüfung, sehr oft aber auch über Engagement der Eltern und sozialen Status getroffen.

In der Sekundarstufe ist derzeit der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund im Gymnasium deutlich unter 50% während er in Mittelschulen in Wien bereits deutlich über 50%, in den meisten Mittelschulen oft auch 90% beträgt. Es gibt auch Volksschulen mit bis zu 90% Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Da stellt sich dann oft die Frage, wer in diesem Bereich die Mehrheitsgesellschaft ist, wer die Minderheit. Es ist eine mathematische Frage, wie hoch dementsprechend der Anteil an muslimischen Kindern ist. Heuer mussten zum Schulschluss sehr kurzfristig alle Zeugnisse muslimischer Kinder wegen der Bezeichnung der Religion neu geschrieben werden. Eine befreundete Volksschuldirektorin kommentierte das so: „Ich musste alle Zeugnisse neu schreiben, weil die zwei Nichtmuslime in jeder Klasse rauszusuchen wäre noch mehr Arbeit gewesen.“

Gleichzeitig sind viele Kinder in sehr schwierigen Familiensituationen, haben keinerlei Unterstützung von zu Hause, bei manchen wird die westliche Kultur abgelehnt, andere haben Eltern mit Alkoholproblemen oder Drogenproblemen oder sie leben in Wohngemeinschaften, weil sie den Eltern abgenommen wurden oder alleine nach Österreich gekommen sind.

* **Integration vs. Assimilation**

Was erwarten wir von Menschen, die in Österreich leben wollen und vor allem: Darf man das, was man sich erwartet, auch öffentlich ausdrücken, ohne dadurch von anderen verurteilt zu werden?

Es gibt ein arabisches vorislamisches Sprichwort: „Lebst du bei einem anderen Volk länger als 40 Tage so werde wie sie oder ziehe weiter.“

Dazu passend möchte ich ein Gespräch erzählen, welches ich vor Kurzem mit einer meiner Elternvertreterinnen geführt habe, die aus dem Libanon kommt und seit 17 Jahren in Wien lebt (sie ist Muslima): Wir hatten einen Termin in einem Büro und während wir einen Platz angeboten bekamen und warteten, beschäftigte sich eine junge Dame mit Kopftuch, langem Rock, aber einem kurzärmeligen Oberteil im Raum. Sie stellte uns Wasser auf den Tisch, ordnete Papiere, räumte zusammen und setzte sich anschließend zum Computer. Meine Begleiterin konnte sich letztlich nicht zurückhalten und raunte mir zu: „Das ist unmöglich, was hier passiert. Solche Orte so wie auch Supermärkte, der Flughafen, große Geschäfte sind die Aushängeschilder eines Landes! Warum verzichtet Österreich auf seine Identität? Das ist ein großer Fehler. Außerdem ist dieses Mädchen gar nicht islamisch gekleidet, es kann keinen religiösen Grund geben, einerseits ein Kopftuch zu tragen, aber andererseits kurze Ärmel, ihr Österreicher kennt euch nicht aus. Als ich vor 17 Jahren meine Heimat verlassen habe, hat meine Mutter Folgendes zum Abschied gesagt: ‚Wenn du in deiner neuen Heimat glücklich werden möchtest, musst du zuerst die Sprache lernen und dann musst du sehen, was und wie man isst. Iss wie sie, schau, wie sie sich kleiden und kleide dich wie sie. Schau, wie sie leben und lebe wie sie. Dann wirst du ein Teil von ihnen und es wird deine neue Heimat sein. Dann kannst du glücklich werden. Wenn du versuchst, in der Fremde so zu leben, wie du zu Hause gelebt hast, wirst du niemals glücklich werden.‘“

Ich denke, das ist die Antwort: Gelungene Integration bedeutet Assimilation. Integration heißt „Einfügen“ und das bedeutet letztlich Anpassung. Anpassung ist ein anderes Wort für Assimilation. In Wahrheit wünschen wir uns also Assimilation, das sollte man aber auch sagen dürfen.

Integration ohne Assimilation fördert das Entstehen von Parallelgesellschaften, die das Gesetz anerkennen, nicht aber die Lebensweise und die Werthaltung! Was wollen wir also? Was bedeuten die Säulen unserer Gesellschaft für uns?

Ahmad Mansour: „Integration ist nicht das Zelebrieren von Unterschieden, sondern das Festlegen von Regeln, die für alle gelten!“ „Integration ist in erster Linie eine Bringschuld der Zugewanderten, aber es ist unsere Pflicht, sie dabei zu unterstützen!“

* **Dankbarkeit**

Wir müssen dankbar sein, dass wir in dieser Form leben dürfen. Das verpflichtet uns aber auch, diese Gesellschaftsform zu erhalten bzw. in unserem Sinn zu erhalten/verbessern!

Vor kurzem traf ich mich mit einem Schulfreund, der mit seiner Frau fast überall auf der Welt gelebt hat. Seine in Venezuela geborene Frau sagte zu mir: „Wenn mein Mann es sagt, gilt es nicht, weil er hier geboren ist. Aber ich sage dir: Hier in Österreich ist der beste Ort der Welt, um hier zu leben. Nirgends gibt es eine so hohe Lebensqualität.“

Zuwanderer erhalten also die Möglichkeit, am „schönsten Ort der Welt“ ein schönes Leben zu führen. Daher ist es in Ordnung, auch von ihnen Dankbarkeit und Respekt für unser Land und unsere Lebensweise einzufordern.

Österreich ist ein freies Land mit freien Bürgerrechten. Alle Menschen, die hier leben, sind so frei, dass sie sogar jederzeit ausreisen können, wenn ihnen dieses Land oder die Lebensweise nicht gefällt.

* **Geschichten aus der Schule**

Vor einiger Zeit wurde ein Schüler von einer anderen Schule zu mir versetzt. Darauf schrieb er in einer Gruppe eine Whats-App-Nachricht über seinen vorherigen Direktor, der diese Versetzung herbeigeführt hatte: „Egal, ich stech‘ Direktor ab.“ (Im Hintergrund das Symbol eines Messers). Einige Wochen später war ein Fahndungsfoto von ihm in einer Gratistageszeitung. In der Folge hatten Teile der anderen Kinder Angst vor ihm, andere fanden ihn cool und wollten in seiner Bande mitmachen, auch Lehrkräfte hatten Angst. Maßnahmemöglichkeiten: KEINE, er ist noch nicht strafmündig und hat das Recht auf einen Schulplatz!

Im Herbst 2018 kamen wir darauf, dass ein muslimisches Mädchen verheiratet war. Die weiteren Recherchen ergaben, dass dies nicht freiwillig war, dieses tschetschenische Mädchen aber trotzdem nichts Besonderes daran fand, weil dies in ihrer Gesellschaft völlig normal sei. Sie erzählte uns, welche anderen ehemaligen Schülerinnen aus unserer Schule bereits zwangsweise verheiratet wurden.

In manchen Klassen (nicht an meiner Schule, ich akzeptiere das nicht) dürfen auf Druck der islamischen Kinder (meist der Burschen) in der Klasse keine Geburtstagsfeiern stattfinden, weil das unislamisch ist. Weihnachtsfeiern sind ebenfalls oft problematisch und viele Schulleiter/innen akzeptieren das, um keine Probleme zu bekommen.

Einer meiner syrischen Schüler wurde schon einige Male am Praterstern zum Thema Alkoholverbot und Waffenverbot interviewt, weil er sich oft (auch während der Schulzeit) dort herumtreibt. Niemand kam auf die Idee, seinen Ausweis zu kontrollieren und ihn in die Schule zu schicken. Ich wurde im Gegenteil von meiner Vorgesetzten öffentlich gerügt, weil es an meiner Schule zu viele Anzeigen wegen Nichterfüllung der Schulpflicht gibt. (Seit Herbst 2018 wird unentschuldigtes Fehlen laut Gesetz angezeigt und die Eltern erhalten eine Geldstrafe. Dieses Gesetz stößt auf Widerstand in der Wiener Schulbehörde.)

* **Gewalt in der Schule, Verrohung der Sprache**

Unabhängig von Migrationshintergrund oder Religion verroht die Sprache und steigt die Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen, Sanktionsmöglichkeiten bestehen praktisch nicht.

Dabei ist für mich besonders auffällig, wie freizügig viele heute mit Beleidigungen und Bedrohungen anderer sind, wie empfindlich sie aber selbst reagieren, wenn sie selbst oder noch schlimmer die Familienehre beleidigt wird. Das gleiche gilt für die Fälle, wo das eigene Kind Opfer von Gewalt oder Mobbing wird. Hier wird die Schule in die Verantwortung genommen. Ist das eigene Kind aber Täter, so stellt man sich vor das Kind und pocht auf seine Rechte und die fehlenden Rechte der Lehrer/innen.

Die Behörde stellt sich sowohl in der Rechtsprechung als auch in der Praxis leider immer hinter die Täter und seine/ihre Rechte. Die Opfer werden vergessen. Wir hatten heuer eine Schülerin aus einer anderen Schule, die ihre Schule (eine AHS-Unterstufe) verließ, weil sie von einem Mitschüler vergewaltigt worden war. Der Täter geht immer noch in die gleiche Schule.

Das ist kein Einzelfall, in den Medien war vor einigen Monaten ein Fall, wo ein Mädchen (ebenfalls Unterstufe) von mehreren Buben zu Oralsex gezwungen wurde. Das davon gemachte Video verbreitete sich über WhatsApp in der Schule. Dem Mädchen wurde geholfen eine neue Schule zu finden. Toll, die Buben gingen weiter in die gleiche Schule und brüsteten sich mit ihrer Tat.

* **Religion vs. Traditionen – Frauenbild, Kopftuch, Zwangsehe**

Es ist sehr schwer zu klären, ob die Ursachen für Verhaltensweisen von Ethnien und damit von Schüler/innen auf die Religion oder auf Traditionen zurückzuführen sind, und auch, ob diese in ihren Heimatländern wirklich so gelebt werden. Jedenfalls gehören sie nicht in eine aufgeklärte und tolerante Welt. Wir müssen wieder Selbstvertrauen entwickeln, auf die positiven Errungenschaften unserer Gesellschaft stolz sein, Haltungen selbst einnehmen und diese auch von unseren Mitmenschen insbesondere unseren Schüler/innen einfordern.

Jedes Mädchen in Österreich hat das Recht auf ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben, auch wenn es aus einer anderen Ethnie kommt bzw. in dieser aufwächst. Es gibt nur wenige Mädchen, die freiwillig ein Kopftuch tragen, einige meiner Schülerinnen erzählen zu Hause, dass es bei mir verboten sei, damit sie in der Schule keines tragen müssen. Wir haben immer wieder Mädchen, die nach der Schule keine Lehrstelle annehmen dürfen, weil sie bald heiraten müssen und ihre Aufgabe ist, Kinder zu bekommen und sich um den Haushalt zu kümmern. Eine große Schuhfirma nimmt grundsätzlich keine türkischen Mädchen mehr für Lehrplätze auf, weil sie erkannt haben, dass die Ausfallquote bei diesen aufgrund von Heirat und familiärem Arbeitsverbot zu groß ist.

Vor einiger Zeit hat ein Schüler einem Mädchen, welches sich als lesbisch geoutet hat, stolz erklärt, wie man mit solchen „Kreaturen“ in seiner Heimat umgehe, und welch schlechtes Land Österreich sei, dass sie hier dafür nicht eingesperrt wird. Ich habe diesem Schüler angeboten, in sein Heimatland zu ziehen, wenn ihm die Gesetze dort viel besser gefallen. Darauf wurde mir von mehreren Stellen Rassismus vorgeworfen und fast ein Disziplinarverfahren eröffnet.

Ich habe viele Jahre in einer jüdischen Schule unterrichtet und immer noch Kontakt zu einigen ehemaligen Schülern. Inzwischen ist es so weit, dass viele jüdische Familien, die hier bis vor kurzem unbehelligt leben konnten, überlegen, in ein anderes Land zu ziehen, weil der islamische Antisemitismus immer stärker wird und sie von niemandem davor geschützt werden. Sie wissen aber nicht, wohin sie gehen könnten, da dies ein gesamteuropäisches Problem ist.

* **Verantwortung für den Ruf der eigenen Gruppe/Ethnie**

Ich erkläre immer wieder Schüler/innen, dass man als Vertreter einer Gruppe, einer Ethnie, einer Religion ganz besondere Verantwortung hat. Wenn ich im Ausland auf Urlaub bin und man weiß, ich komme aus Österreich, werde nicht ich in meinem Verhalten beurteilt, sondern mein Verhalten wird als „So benehmen sich die Österreicher“ bewertet.

Es gibt eine Gruppe junger Afghanen, die eine Gefahr für unsere Gesellschaft, unsere Mitbürger/innen darstellt. Wir müssen den Mut haben, das auszusprechen, die afghanische Community muss das auch tun und sich eindeutig von deren Verhalten distanzieren.

In einer Wiener NMS gab es im heurigen Schuljahr eine Messerstecherei zwischen einem Syrer und einem Afghanen. Diese wurde dann so dargestellt, als ob es sich um einen Unfall gehandelt hätte – keine Anzeige, keine Folgen für die Schüler, weil: was nicht sein darf, passiert auch wirklich nicht. Im Vorjahr wurde in Graz ein Mädchen in der Schule durch fünf Zuwandererkinder vergewaltigt. Sie traute sich erst, dies zu melden, nachdem sie von der Schule weg war, und sie hatte recht damit, denn es gab keine Konsequenzen für die Täter, die die Schule inzwischen abgeschlossen hatten. Ich bin überzeugt, dass Jugendliche, die zu so einer Tat fähig sind, sich auch sonst so benehmen, dass sie zum Schutz der anderen Schüler/innen nicht in einer Regelschule beschult werden dürfen.

Die Messerattacke vor einer Polytechnischen Schule (Schule für Schüler im neunten oder zehnten Schuljahr) war in Wahrheit Selbstschutz vor Erpressung. Das spätere Opfer hatte mehrmals Geld für die Ehre seiner Schwester erpresst, weil der spätere Täter gesagt hatte, dass sie hübsch sei. Der erpresste Bursche erhielt nirgends Hilfe. Er zahlte ein paar Mal, als die Forderungen jedoch nicht aufhörten, brachte er statt Geld das Messer mit und benutzte es auch.

Wie gehen wir damit um? Sollte sich nicht wieder der Opferschutz statt des Täterschutzes in unserer Gesellschaft durchsetzen? Ich/Wir machen das an meiner Schule. Bei uns bekommen die Täter Probleme, nicht die Opfer. Gewalt hat keinen Platz. Der Satz „Ich musste ihn schlagen, er hat meine Familie beleidigt.“ wurde abgeschafft.

* **Wir sind Vorbilder**

Unsere Lehrkräfte, Pädagogen und Sozialarbeiter vermitteln Werte! Vermitteln sie die Werte, die der Dienstgeber sich wünscht?

Wir müssen, darauf achten, wer unsere Vorbilder (Lehrer) sind und welche Werte sie vermitteln, dementsprechend muss man auch den Mut entwickeln, Haltungen von Pädagogen einzufordern und sie auch nicht im Schuldienst arbeiten zu lassen, wenn sie diesen Kriterien nicht entsprechen. Lehrkräfte sind Vorbilder, Erzieher im Idealfall die Role-Models für ganze Generationen. Das muss uns als Gesellschaft und natürlich auch den Lehrkräften viel deutlicher bewusst werden. Nicht nur Fachwissen, sondern vor allem auch entsprechendes Auftreten, entsprechende Kleidung, entsprechendes Verhalten und entsprechende Haltungen sind daher unabdinglich. Dann (aber nur dann) kann man das von den Kindern (und auch den Eltern) einfordern.

Daher haben für mich Lehrkräfte eine ganz besondere Verantwortung bei allem, was sie tun, wie sie wirken, wie sie sich kleiden. Wir müssen den Mut haben, dass auch zu sagen. Es ist nicht übertrieben und vor allem keine Einschränkung der persönlichen Freiheit, hier so wie auch in anderen Berufen üblich Vorschriften zu erlassen. Daraus folgt z.B. die Notwendigkeit von „Bekleidungsvorschriften“ für Lehrkräfte und wenn wir das Kopftuch für Mädchen und Frauen für nicht erstrebenswert in unserer Gesellschaft halten (und darüber sind wir uns hoffentlich einig) auch ein Kopftuchverbot für Lehrkräfte und Kindergartenpädagog/inn/en. Selbstverständlich sollten gewisse Vorschriften auch für Kinder möglich sein. Bei uns gibt es nach dem Motto „Kleider machen Leute“ keine Militärkleidung, keine Jogginghosen, ordentliche Kleidung auch im Sommer (keine „Badehosen“, Flipflops,…) und selbstverständlich keine Kopfbedeckungen, leider mit Ausnahme des islamischen Kopftuches, solange es gesetzlich erlaubt ist.

* **Zeichen und Symbole**

Ich habe Monate und Jahre gebraucht, um all die religiösen, ethnischen, nationalistischen und ordinären Zeichen zu kennen und immer wieder lerne ich dazu. Trotzdem halte ich den Zugang „Wenn ich ein Zeichen nicht kenne, muss ich nicht reagieren“ für falsch. Bei uns sind alle diese Zeichen und Symbole (z.B. Hakenkreuze und andere Wiederbetätigungssymbole, das IS-Zeichen, das Zeichen der Muslimbrüderschaft, der grauen Wölfe oder auch der serbischen Tschetniks,…) verboten und wir reagieren sehr klar und deutlich. Auch Sprüche und Zeichen auf Kleidung wie z.B. T-Shirts werden überprüft. Kleidung mit nicht passenden Aufschriften etc. ist verboten und muss gewechselt werden.

Ein Schüler hatte einmal ein T-Shirt an, auf dem stand etwa „1453, es ist Zeit, wann kommt diese Zeit wieder!“ Ich googelte und stellte fest, dass dies die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen und der Beginn des Osmanischen Reichs war. Man stelle sich die Aufregung vor, wenn ein Schüler mit einem T-Shirt mit der Aufschrift „1938, es ist Zeit, wann kommt diese Zeit wieder!“ in die Schule kommt.

Eigentlich wäre es Aufgabe von Bildungsdirektionen und dem Ministerium hier auf dem neuesten Stand zu sein und klare Vorgaben und Informationen zu geben. Das Wissen über Zeichen und Symbole ist eine Bringschuld der Behörde und nicht eine Hohlschuld der Pädagog/Innen.

* **Religiöse Vorschriften und der Umgang in der Schule**

Wir stimmen unseren Jahreskalender zum Beispiel auf den Ramadan ab. Unser Sommerfest, der Schulball, ein Wandertag oder andere Schulveranstaltungen planen wir außerhalb des Fastenmonats. Alle sollen daran teilnehmen können. Bei Projekttagen versuchen wir gemeinsam mit dem Islam-Lehrer den Eltern und Schüler/inne/n zu erklären, dass man auf Reisen laut Koran nicht fasten muss. In der Schule merken die Pädagog/inn/en allerdings schon große Leistungsunterschiede. Die, die fasten, sind sehr müde und nicht so leistungsfähig. Wenn sich ein Kind individuell entscheidet zu fasten, ist das für mich in Ordnung. Leider ist aber auch hier der Gruppendruck hoch. Viele fasten, weil sie nicht wollen, dass die anderen sie schief anschauen. Religionsfreiheit bedeutet aber, Entscheidungen anderer zu respektieren. Druck auf Mitschüler/innen auszuüben, die sich entscheiden, nicht fasten zu wollen, oder eine andere Religion haben, ist nicht in Ordnung.

Man muss das nicht akzeptieren. Ich habe lange gebraucht, um diese konsequente Haltung selbstbewusst zu vertreten. Vor Jahren hat sich eine meiner Schülerinnen von einem Tag auf den anderen vollverschleiert. Ich habe zunächst beim Stadtschulrat versucht, Unterstützung zu holen, aber keine Antwort bekommen. Irgendwann sprach ich mit ihrem Vater. Der wusste nicht einmal, dass seine Tochter vollverschleiert war. Es stellte sich heraus, dass sie die Nachmittage ohne Wissen ihres Vaters in einer radikalisierenden Moschee verbrachte und kurz vor der Ausreise nach Syrien stand. Dementsprechend dankbar war mir der Vater für mein couragiertes und konsequentes Auftreten.

* **Gibt es ausreichend Möglichkeiten für Sanktionen und Konsequenzen bei Fehlverhalten?**

Erziehung funktioniert mit Strafen und Konsequenzen. Wenn überall in der Klasse Sonnenblumenkerne herumliegen, ist es angebracht, dass man von den Kindern, die den Schmutz verursacht haben, verlangen darf, das zu reinigen.

Ein kleiner Teil der Eltern sagt dann aber, mein Kind darf nicht bestraft werden, weil Strafen im Gesetz verboten sind. So ist man von der Kooperation der Eltern abhängig, die es aber leider nicht immer gibt.

Hier wünsche ich mir Rückhalt vom Gesetz.

* **Können Ganztagsschulen unsere Probleme lösen?**

Ganztagsschulen wären ein wichtiger Schritt für Kinder, die nicht so gut Deutsch können. Derzeit geht es aber in die falsche Richtung und macht den Spalt nur größer. Da die Ganztagsschule aktuell etwas kostet, besuchen sie Kinder, die aus sozial besseren Verhältnissen kommen und deren Eltern sich das leisten können. Die, die eine Ganztagsbetreuung eigentlich dringend brauchen, können sich diese nicht leisten. Die Ganztagsschule müsste kostenlos sein.

* **Kinder, die in Österreich geboren sind, bei der Einschulung aber nicht mehr als fünf Worte Deutsch können**

Eigentlich ist es schon zu spät, wenn Kinder, die hier geboren sind, in die Schule kommen und weder Deutsch können, noch ausreichend gefördert sind. Wir sprechen immer darüber, ob die Deutschklasse eine richtige Maßnahme für Kinder ist, die nicht Deutsch können. Warum denken wir nicht auch (oder sogar vor allem) an die Kinder, die in die Schule kommen, gut Deutsch können, im Vorschulalter gut gefördert wurden und nun Anspruch auf guten und auch fordernden Unterricht haben. Dies ist aber nicht möglich im gemeinsamen Unterricht mit Kindern, die die Unterrichtssprache nicht beherrschen. Deutschklassen sind eine richtige Maßnahme, die aber auch nicht Wunder wirken kann.

Ich bin auch fürs Wiederholen der Klasse in der ersten oder zweiten Schulstufe, aber nicht mehr in der dritten und vierten Klasse der Volksschule. Dabei werden nur überaltrige Kinder produziert. In der Grundstufe 1 wird die Basis gelegt. Wenn sie das nicht verstehen, müssen sie die erste Klasse Volksschule eben wiederholen, ansonsten werden sie den Stoff nicht mehr aufholen können. Wir müssen vor allem mehr Ressourcen in die Volksschulen stecken. Wenn die Kinder lesen, schreiben und rechnen können, profitieren wir alle davon. Volksschullehrer/innen sollten immer zu zweit arbeiten können. Jede Volksschulklasse sollte durchgehend doppelt besetzt sein.

Weiteres muss die Schulsozialarbeit vermehrt gefördert werden. Die Schulen brauchen mehr Unterstützungspersonal in der Schule, um den neuen Anforderungen gerecht werden zu können.

* **Kinder mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch.**

Viele Familien, viele Gruppen sprechen zu Hause ausschließlich ihre Sprache. Man kann eine Sprache aber nicht ausreichend lernen, wenn man sie nur wenige Stunden in der Schule und da nur im Unterricht benutzt. Meine Tochter war mit siebzehn Jahren ein Jahr in einer High School in Amerika. Als wir sie nach drei Monaten in den Weihnachtsferien besuchten, merkte sie nicht, wann sie Englisch und wann sie Deutsch sprach, weil sie in der jeweiligen Sprache gedacht hat. Nun spricht, liest und schreibt sie in Englisch perfekt. Dorthin kommen die Kinder lange nicht, sie bleiben in der Phase des Übersetzens mit sehr geringem Wortschatz. Wenn man aber mit Übersetzen beschäftigt ist, bleibt keine Ressource für die Inhalte, die Bildungschancen sind reduziert, da kommt das System nicht heran. Um eine Sprache zu lernen, muss man sie leben, in dieser Sprache sprechen, denken, schreiben, vor allem auch lesen, fernsehen, das Handy in dieser Benutzersprache eingestellt haben und sie in der Freizeit sprechen.

* **Mein Lösungsansatz**

Ich bin für klare strenge Regeln, die Einhaltung und Kontrolle dieser.

Das Vorleben und das Einfordern von Haltung ist eine wichtige Basis für funktionierendes Zusammenleben in der Schule.

Es reicht nicht, nur Gesetze und Regeln zu schaffen. Es muss auch auf ihre Einhaltung geachtet werden. Dafür benötigen Lehrkräfte aber auch die entsprechenden Kompetenzen und Möglichkeiten.

Respekt, Wertschätzung und Toleranz haben ihren Wert für die Gesellschaft in der Gegenseitigkeit. Daher ist es nicht nur wichtig diese Werte selbst zu leben, sondern sie auch von Schülerinnen und Schülern und in weiterer Folge ihren Eltern einzufordern.

Beleidigung und Körperverletzung von Lehrkräften im Dienst sollte so wie bei der Polizei immer als schweres Delikt gelten. Die Herabsetzung der Strafmündigkeit (evtl. nur für den Schulbereich) ist meiner Meinung nach anzudenken.

Es ist nicht rechts, die eigene Kultur im Heimatland zu fördern und die Errungenschaften der europäischen (österreichischen) Gesellschaft zu verteidigen.

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es Rassismus von nahezu allen Gruppierungen gibt. Besonders der Hass vieler Zuwanderer auf das Land, in dem sie nun leben, ist für mich nicht akzeptabel. (Zitat eines Schülers: „Die Lehrerin ist eine Schwabo!“)

Schule kann nur funktionieren, wenn Vertrauen in diese besteht. Die Kooperation mit den Eltern beinhaltet auch, dass sie unsere Arbeit unterstützen und Fehler mitunter auch bei ihrem Kind suchen. Nicht immer ist die Schule Schuld. „Glauben Sie Ihrem Kind nicht alles, was es von der Schule erzählt. Wir glauben auch nicht alles, was es von zuhause erzählt.“

Ein Großteil meiner Arbeit ist Rechtfertigung unserer Arbeit gegenüber Eltern und Behörden, weil die eigenen Kinder immer unschuldig sind, der Schule aber Fehler, Lügen und Ungerechtigkeit vorgeworfen werden.

Lehrer/in ist einer der schönsten Berufe, die es gibt, aber mit Unterstützung der Behörde, Respekt und Anerkennung wäre er noch schöner. Wir brauchen kein Mitleid, sondern Unterstützung!

* **Im Anhang unsere Hausordnung, auf die sie wir sehr konsequent achten.**

**Unsere HAUSORDNUNG**

Die Richtlinien dieser Hausordnung sind ausnahmslos von allen Schülerinnen und Schülern einzuhalten. Wer gegen die Hausordnung verstößt, hat Konsequenzen zu tragen und gegebenenfalls Kompensationsarbeit zu leisten!

**Erwünscht:**

|  |
| --- |
|  Deine positive Haltung!  Grüßen! Höflichkeit!  Respektvoller Umgangston miteinander!  Sauberkeit! Angemessene Alltagskleidung!  Nur während der Pausen auf die Toilette gehen!  Das eigene Stockwerk während der Pausen nicht verlassen!  Sofortiges Verlassen des Schulbereiches nach Unterrichtsschluss!  |

**Verpflichtend:**

|  |
| --- |
|   Tragen von Hausschuhen im Schulgebäude!  Pünktliches Erscheinen zu jeder Unterrichtseinheit!  Mitteilungsheft und Schulsachen täglich mitbringen!  Ordentliche Benützung der Schuleinrichtung und der Toiletten!  Entsorgen von Müll in die Mistkübel! Mülltrennung beachten!  |

**Verboten:**

|  |
| --- |
|   Verlassen des Schulgebäudes während der Unterrichtszeit und auch während der Pausen!  Betreten des Lehrerzimmers ohne Lehrerin / ohne Lehrer!  Benutzen des Handys und anderer elektronischer Kleingeräte ohne Erlaubnis!  Fotografieren und Filmen ohne Genehmigung!  Tragen von Jogginghosen sowie Kappen und Hauben während der Unterrichtszeit!  Kaugummi und Sonnenblumenkerne!  |

**Selbstverständlich verboten sind auch:**

|  |  |
| --- | --- |
|   Bedrohungen, Gewalt, Mobbing!  Tragen von Kleidung im Militärstil (Camouflage) sowie von Kleidung mit politischen, religiösen oder ordinären Symbolen und Aussagen!  Zerstören oder Beschmieren!  Rauchen im gesamten Schulbereich!  Energy-Drinks, Zigaretten, Alkohol, Drogen, Waffen! (Auf Aufforderung sind diese Gegenstände der Lehrerin / dem Lehrer abzugeben!)

|  |
| --- |
|  Betreten der Schule und Aufenthalt vor der Schule für schulfremde Personen!  |

**Hinweise:**  |
|  Für Wertegegenstände kann keine Haftung übernommen werden! Abgenommene Gegenstände werden bis zur weiteren Entscheidung in der Direktion verwahrt!  Genaue Erklärungen zu den oben angeführten Richtlinien sind in der ausführlichen Fassung der Hausordnung zu finden!  |